Elite-Uni führend in der Dokumentenlieferung

TUM stellt auf Bookeye 4 um

Das technische Informationszentrum Bayerns hat sich mit der Hardware-Umstellung auf die jüngste Technologie der Bookeye-Scanner von Image Access für die Zukunft gerüstet. Ohne den laufenden Betrieb des Dokumentenliefer-Service der Universitätsbibliothek der Technischen Universität München (TUM) zu unterbrechen, wurden dort im vergangenen Sommer die neuen Geräte installiert und nahtlos in die vorhandene Software-Architektur integriert.

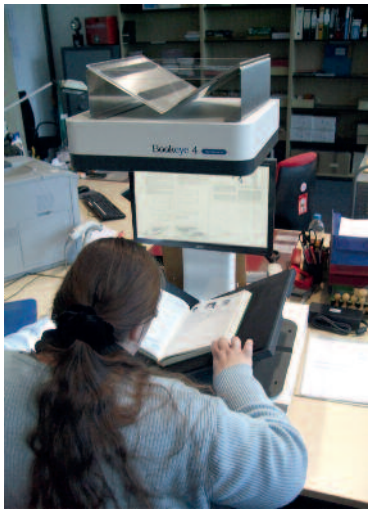
Mehr als 1,6 Millionen Bände lagern griffbereit bei der TU München und den Teilbibliotheken, allein über 2 300 gedruckte Zeitschriften werden gesammelt.

Wissen verpflichtet. Der schnelle Zugriff auf spezielle Fachinformationen per Dokumentenlieferung spielt im nationalen und internationalen Wissenschaftsnetz eine immer wichtigere Rolle. Mal sucht ein Master of Engineering für die Lösung seines aktuellen Schweißtechnik-Problems händeringend den fast verschollenen Fachaufsatz aus einem amerikanischen „Welding Journal“ von 1964, mal benötigt ein Student auf der Zielgeraden seiner Examensarbeit druckfrische Publikationen zur Akzeptanz des preisgekrönten TUM-Projekts „Ein-Dollar-Brille“ in Entwicklungsländern. Kein Thema ist zu speziell, als dass sich nicht in den vielfältigen Beständen der Universitätsbibliothek der TUM passende Texte finden ließen. Mehr als 1,6 Millionen Bände lagern griffbereit in München und den Teilbibliotheken an den anderen TUM-Standorten in Bayern, allein über 2 300 gedruckte Zeitschriften werden gesammelt, vor allem für Ingenieur-, Gesellschafts- und Naturwissenschaften. Kein Wunder also, dass die Dokumentenlieferung boomt. Inzwischen werden auf diesem Weg täglich mehr als hundert Aufträge aus aller Welt erledigt, und das bei einer jährlichen Steigerung von fast 10 Prozent in den letzten Jahren.

Barcode definiert Details

Am Anfang jedes Auftrags steht ein Barcode, der sämtliche Details eindeutig definiert und auf der Basis des webbasierten Dokumentenliefersystems MyBib eDoc von Imageware einem der vier parallel laufenden Bestell- und Auslieferungsmodule zuordnet: dokumenTUM, Subito, digiSem und Medea3. Das ist bei der TUM ein seit Jahren bewährter Standard. Denn die Bibliothek gehörte schon deshalb zu den Pionieren, weil sich die Standorte einzelner Fakultäten und Forschungsbereiche über Bayern so dezentral verteilen, dass dazwischen zum Teil Fahrzeiten von über einer Stunde anfallen. Kein Standort sollte den Nachteil einer „Außenstelle“ haben, jeder vollständig Zugang zu den Services des Informationszentrums haben. Die Lösung war schon frühzeitig ein effizienter universitätsweiter Online-Bestell- und LieferService, der inzwischen nahtlos ins Dokumentenliefersystem integriert ist.

Selten dauert es mehr als eine halbe Stunde, bis die angeforderten Medien über das hausinterne Schienentransportsystem Telelift herbeigeschafft werden und zum Scannen bereitliegen. Das Rückgrat des Workflows bilden Bookeye-Scanner, die außer in München auch an den Forschungsstätten wie Garching, Weihenstephan oder Straubing im Einsatz sind. Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter scannen die von den Endnutzern bestellten Texte, kontrollieren Qualität und Vollständigkeit auf einem Monitor, bevor das Dokumentenliefersystem automatisch den Versand erledigt. Dieser erfolgt entweder online auf den Drucker des Empfängers oder per Post, inner-



Bibliotheksmitarbeiter scannen die von den Endnutzern bestellten Texte, kontrollieren Qualität und Vollständigkeit auf einem Monitor, bevor das Dokumentenliefersystem automatisch den Versand erledigt.

halb des TUM-Netzes auch per E-Mail. Die meisten Jobs sind innerhalb eines Tages komplett abgewickelt. Später werden die Digitalisate wieder gelöscht, um dem Urheberrecht Genüge zu tun.

Reibungslose Integration

„Neben der Buchschonung waren für uns die nahtlose, reibungslose Integration in die Dokumentenliefer-Software und die leichte Bedienbarkeit die wichtigsten Argumente für die Neuanschaffung“, sagt der stellvertretende Bibliotheksdirektor Edwin Pretz. „Denn wir arbeiten hier mit einer großen Anzahl von studentischen Hilfskräften und entsprechender Fluktuation.“ Dabei bewährt sich der Bookeye-4-Professional-Scanner wegen der einfachen Handhabung. Die Vorlage wird auf einer V-förmigen Buchwippe mit einem Öffnungswinkel von bis zu 120° oder ganz flach aufgelegt. Spezialkameras tasten die Vorlage mit hoher Geschwindigkeit ab. Obwohl die Blätter dabei nie ganz plan liegen, gleicht der Scanner den Kurvenverlauf gewölbter Zeilen ebenso aus wie Unschärfen infolge unterschiedlicher Abstände zwischen Kamera und Papier.

Der Bookeye bewährt sich mit seiner Robustheit, Langlebigkeit und Bildqualität inzwischen in Deutschland an über 750 Einsatzorten als kompakter, schneller, kostenreduzierender Buch-Scanner. Allein in München arbeiten über 60 Geräte, neuerdings auch im Stadtarchiv der bayerischen Landeshauptstadt. Zu den wichtigsten Nutzern gehören neben der TUM die Ludwig-Maximilians-Universität, die Bayerische Staatsbibliothek, das Deutsche Museum, BMW, große Anwaltskanzleien und nicht zuletzt die Bayerische Staatskanzlei.

(www.imageaccess.de)

Dr. Reiner Kallenborn, TU München

„Der Wettbewerb wird stärker“

Dr. Reiner Kallenborn, Leitender Bibliotheksdirektor der TU München und Präsident der International Association of Scientific and Technological University Libraries (IATUL): „Wir haben das Projekt innerhalb einer Woche realisiert, weil keinerlei Anpassung notwendig war.“

BIT Herr Dr. Kallenborn, Ihre Hochschule hat nicht nur weltweit einen hervorragenden Ruf, sie ist auch seit 2006 offiziell eine der drei ersten deutschen Elite-Universitäten. Was bedeutet das für Ihre Bibliothek?

Dr. Reiner Kallenborn Der Wettbewerb im Hochschulwesen wird immer stärker, sicher auch infolge der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Als ich vor etwas mehr als 20 Jahren meine Arbeit hier aufnahm, hatten wir 19000 Studierende, inzwischen sind es 35000 – und sie sind anspruchsvoller geworden. Eine exzellente Universität erfordert eine exzellente Bibliothek, die sich dynamisch den höheren Anforderungen anpasst und auch im internationalen Vergleich eine führende Rolle spielt.

BIT Dient die Fernleihe und Dokumentenlieferung für Sie vor allem dem guten Ruf – oder auch wirtschaftlichen Zwecken?

Kallenborn Fernleihe ist im Verbund der Hochschulen ein Service auf Gegenseitigkeit. Wir verdienen nichts daran, auch wenn die Nutzung des Dokumentenlieferdienstes Subito kostenpflichtig ist. Für unsere Kunden freut es uns, dass wir in den Subito-Rankings bei Geschwindigkeit und Zuverlässigkeit immer wieder als eine der besten Uni-Lieferbibliotheken gelistet werden. Ein solches Ranking hat für uns allerdings keine höchste Priorität.

BIT Alle neun Standorte haben Sie fast gleichzeitig auf neue Bookeye-4-Professional-Scanner umgestellt. Warum?

Kallenborn Wir haben das Projekt als Ganzes geplant und innerhalb einer Woche realisiert, weil keinerlei Anpassung der vorhandenen Software-Architektur an die neue Hardware notwendig war. Wir konnten also ohne Unterbrechung des Dokumentenliefer-Services unsere Leistungsfähigkeit halten.

BIT Wie hoch ist die Fehlerquote bei den Einzelaufträgen?

Kallenborn Es gibt praktisch keine Fehler.

BIT Haben Sie die Entscheidung für Bookeye auch schon einmal bereut?

Kallenborn Nein. Der Service stimmt, falls es einmal ein Problem gibt. Solche Scanner sind zeitgemäß und werden von den Studierenden gelobt. Erst neulich sprach ich mit einer Medizinstudentin, die ganz begeistert war. Ich persönlich schätze, dass Buch-Scanner unsere Bestände schonen. Wir beschäftigen noch eigene Buchbinder hier im Haus, die sich um die Reparatur von beschädigten Medien kümmern, und wir arbeiten mit externen Werkstätten zusammen. Die Schonung der Bestände ist aus konservatorischer und finanzieller Sicht von großer Bedeutung.